

*humilis homullus* W. an Bischof Gottschalk von Freising gerichtet. Es ist bei der Einheit der Personen im Codex gar nicht abzusehen, wer der W. anders sein sollte als Froumunds Bruder Wigo. Allerdings erscheint dieser dann hier schon unter Abt Gozpert in einer gehobenen Stellung. Man kann die ganze Schilderung seiner Pflichten und Sorgen, die er hat, doch wohl nur auf Kloster Tegernsee beziehen und annehmen, daß Abt Gozpert vielleicht bei einer eigenen Abwesenheit ihm die Stellvertretung im Kloster übertragen hat. Wer freilich die *utrique nostri dominorum* sind, die den Brüdern Geld geschenkt haben, vermag ich nicht zu erraten. Jedenfalls scheint der Brief auf eine mindestens für Wigo bereits wieder erheblich gebesserte Stellung noch unter Abt Gozpert schließen zu lassen.

Ganz anders lag alles auch für Froumund von Gotahards Zeiten an. Br. 65 unter Eberhard, für Bischof Gottschalk von Freising geschrieben, zeigt, daß für diese Gesandtschaft an den Diözesanbischof um der Freiheit des Klosters willen eben Froumund genommen wurde und daß Bischof Gottschalk ihm sogleich auch die Aufsetzung des Briefes an König Heinrich übertrug bzw. überließ. Gewiß eine ehrenvolle und, bei dem erzielten Erfolge, erfreuliche Aufgabe.

Dann ist noch eine begründete Übersicht über die Chronologie der Briefe erforderlich, da die von SEILER S. 400 bei weitem nicht ausreichend ist und auch STRECKER, Einleitung S. X, der Frage nur wenige kurze Ausführungen widmet. Br. 1—16 aus Feuchtwangen sind von 993—Sommer 995, wie STRECKER a. a. O., im einzelnen ergänzbar, entwickelt, Ged. II gegen Nov./Dez. 995; Br. 17—19 ohne Zeitmerkmale; Br. 20 vor einem 22. September; Ged. IV in einem Winter, Br. 21. 23. 24 ohne Zeitmerkmale, Br. 25 im Spätherbst bis Winter 996. Also Br. 17—25, soweit sich erkennen läßt, im Jahre 996, freilich gibt da Br. 22 ein großes Rätsel auf. Er spricht von *obitus amicissime domine nostre Adelheide*, ist dabei an einen Grafen A. gerichtet. Die Gattin des Grafen A(rnold), die Adelheid hieß — wenn von ihm und ihr hier die Rede sein sollte — kann doch kaum gemeint sein, diese Adelheid kommt in Br. 26 noch als lebend vor; wenn aber die Kaiserin Adelheid gemeint sein sollte, so müßte der Brief, da diese am 17. Dezember 999 gestorben ist, hier völlig versprengt sein. Ebendies ergibt sich aber aus dem handschriftlichen Befund, den STRECKER S. 22 nicht ganz richtig erfaßt und